

Ratingen

# Tosender Applaus für den Konzertchor

14. Oktober 2019 um 12:15 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten



Der Konzertchor Ratingen und die Sinfonietta spielten unter der Leitung von Thomas Gabrisch in der Dumeklemmerhalle. Foto: Blazy, Achim (abz)

**Das Konzert-Programm wird in wenigen Tagen auch in Montevideo und Buenos Aires aufgeführt.**

Ohne Übertreibung kann man den Ratinger Konzertchor nun zu den großen und leistungsstarken Chören des Landes NRW zählen. Den Beweis erbrachten die beinahe 90 Sänger und Sängerinnen in der gut besetzten Stadthalle am Samstagabend. Ebenso großartig und überzeugend musizierten die Mitglieder der „Ratinger Sinfonietta“. Sie alle vereinte die vorzügliche Leitung von Thomas Gabrisch. Hatte er doch ein Programm ausgewählt, das nicht nur für das heimische Publikum gedacht war, sondern auch in wenigen Tagen in Montevideo und Buenos Aires aufgeführt werden soll.

Nach der einleitenden Kantate Nr. 47 „Wer sich selbst erhöht, der soll erniedrigt werden“ von Bach, wobei der voluminöse und ergreifend neue Chorklang erstmalig zu hören war, begrüßte Gabrisch das Publikum herzlichst und führt von nun an auch als Moderator durchs Programm.

## Chor reist nach Argentinien

**Reise** Unmittelbar nach seinem Konzert reist der Chor nach Argentinien, um unter Mitwirkung des Komponisten Palmeri die Misa Tango aufzuführen.

**Gabrisch** Wenige Tage zuvor erklingen in Uruguays Hauptstadt Montevideo unter der Leitung von Thomas Gabrisch die Chorwerke von Bach, Mendelssohn Bartholdy, Brahms und Wolf.

Felix Mendelssohn Bartholdy, der als junger Mann die Musik Bachs mit der Aufführung der Matthäus-Passion 1829 wieder zu neuem Leben erweckte, war der Komponist der Kantate „Wer nur den lieben Gott lässt walten“. Hier in der 3. Kantate, die der kontrapunktischen Arbeit Bachs nachempfunden ist, war der 2. Satz eine Herausforderung für den Chor, da hier der Cantus Firmus sich im Bass befindet. Souverän und mit Leichtigkeit meisterte der Chor diese Schwierigkeit. Es folgte, wiederum von Mendelssohn Bartholdy, das Scherzo aus seiner 1. Symphonie in c-Moll. Eine herrlich erfrischende Musik, die sogleich an den „Sommernachtstraum“ erinnerte.

Mit „Nänie“, einem Trauergesang in einer Durtonart von Johannes Brahms nach einem Gedicht aus dem klassischen Altertum von Friedrich Schiller, war der Chor wieder gefragt, der die teilweise komplizierten Harmonien problemlos beherrschte. Mit der bekannten Solo-Ballade „Der Feuerreiter“ von Hugo Wolf, die er auch für Chor und Orchester bearbeitete, endete der erste Teil.

Katholische Liturgie und Argentinischer Tango, geht das überhaupt zusammen? So fragte sich mancher Konzertbesucher vor Beginn des zweiten Teils. Martin Palmeri der zeitgenössische, argentinische Komponist, hatte die „Misa Buenos Aires – Misa Tango“ für Sopran, Chor, Bandoneón, Klavier und Orchester geschrieben. Zu Chor und Orchester gesellten sich nun Agnes Lipka, Sopran, Sukyeon Kim, Klavier und Stephan Langenberg Bandoneón.

Die rhythmischen Raffinessen dieser Messe wirkten aufwühlend beim flehenden „Kyrie eleison“. Ein metallisch strahlender Tenorklang verinnerlichte das „Christe eleison“. Attacca ging es sogleich zum Gloria, wobei dem Tangotänzer unter den Zuhörern sicherlich schon mal die Beine zuckten. Agnes Lipka brachte mit ihrem leuchtenden Sopran im wunderschönen crescendo „Qui tollis peccata mundi“ zu Gehör. Auch das „Et in carnatus est“ wurde von der Solistin mit herzlich warmem Timbre gesungen.

Ein Klaviersolo, von der Pianistin Sukyeon Kim hervorragend gespielt, leitete das Sanctus ein. Das immer wieder von Stephan Langenberg hervorragend gespielte Bandoneón hatte dann zum „Agnus Dei“ auch seinen Solo-Part. Bravourös beherrschte er dieses, in unseren Breiten nicht alltägliche Instrument. Die gewaltige Schlussfuge mit „Dona nobis pacem“ beendete dieses zeitgemäße Sakralwerk. Nach einer absoluten Ruhe brach ein Jubel los, der den musikalischen Leiter Thomas

Gabrisch dazu bewog, das Gloria noch einmal als Zugabe zu wiederholen. Das Publikum dankte mit stehendem Applaus.



